

Aus dem Grossen Rat

«Darf es etwas mehr sein?»

von **Sandra Hess**
Grossrätin FDP



«Darf's es bitzeli meh si?»; der Satz ist eng mit Einkaufserlebnissen verknüpft. Nach sechs Wochen Krisenregime gehören fehlende Einkaufserlebnisse zu den Dingen, von denen ich nicht gedacht hätte, dass ich sie so vermissen würde.

Nüchtern betrachtet ist es logisch, denn Einkaufen setzt Emotionen frei. Ein feines Essen, eine schöne Pflanze, ein Konzertticket oder ein Geschenk für andere; die Freude darüber, etwas ergattert, gebucht oder sich gegönnt zu haben, löst positive Gefühle aus. Diese Erfahrungen fehlen seit Wochen, sicher auch deshalb beginnt die Krise den Menschen auf das Gemüt zu schlagen.

Obwohl der Bundesrat sich stark bemüht, die wirtschaftlichen Schäden möglichst klein zu halten, breitet sich die Sorge um Arbeitsplatzverlust und Wohlstandseinbussen aus. Es sind berechnete Ängste, vielen Menschen fehlt aktuell ein Fünftel des Einkommens, andere verdienen seit Wochen gar nichts mehr. Tausende Betriebe stehen still. Die kleinen und grossen Unternehmen geben alles, um ihre Kunden (und all jene, die es werden wollen) auch während des Lockdowns beliefern zu können. Kostendeckend ist das selten, vielmehr sind es Investitionen in die Nach-Corona-Phase, die helfen, Arbeitsplätze zu erhalten.

Ob die Rechnung aufgeht, hängt nicht nur vom Pandemieverlauf ab. Ganz entscheidend ist auch, dass wir alle zusammen positive Energie freisetzen. So bald wie möglich müssen wir wieder konsumieren, buchen, investieren. Im Lebensmittelgeschäft, im Detailhandel, im Sport-, Kultur-, Gastro- und Tourismusbereich. Auch mit neuen Gewohnheiten können wir helfen, zum Beispiel, wenn wir Getränke vom lokalen Händler liefern lassen oder im Blumenladen ein Bouquet-Abo kaufen. Wir können grosszügig sein und auf Rückerstattungen von Jahresabos verzichten, Trinkgeld geben (gerne auch ein bisschen mehr) oder nach Einlösen des Gutscheins den Restbetrag streichen lassen.

Für die dicken Finanzspritzen ist die Landesregierung zuständig, für flankierende Massnahmen der Kanton, und der Grosse Rat wird sich mit gezielten Nachbesserungen befassen. Den grossen Unterschied machen aber wir, wenn wir mit Zuversicht, Mut und positiver Energie aus dem Lockdown gehen. Für unsere Wirtschaft – und mit ihr für viele tausend Arbeitnehmende und Arbeitgebende – ist das entscheidend. Sie alle zählen darauf, dass uns die Lust an Einkaufserlebnissen nicht vergangen ist und wir Dinge konsumieren, die über das Lebensnotwendige hinaus gehen. Wenn Sie also das nächste Mal nach «einem bisschen mehr?» gefragt werden, und wenn es finanziell drin liegt, dann wäre ein beherztes «Ja gern!» absolut grossartig.